Erwägt man diese technischen Ausdrücke: *mancipium*, *manceps*, *prae(ve)s*, *prae(vi)dium*, so leuchtet ein, dass sie, obwohl alle gut republikanisch, sprachlich und also auch sachlich verschiedenen Kreisen und verschiedenen Epochen angehören. *Mancipium*, der Handgriff, ist sinnlich gedacht; *manceps* ist denaturirt und bezeichnet einen anderen Begriff als den etymologisch ihm zukommenden; *prae(ve)s* und *prae(vi)dium*, die fürsorgende Person und die fürsorgende Sache sind von Haus aus abstracte Begriffe ohne sinnliche Grundlage. Dabei werden diejenigen, die etwa selbst in den gegenwärtigen Zeitläuften noch des römischen Rechtes eingedenk sind, sich erinnern, dass neben dem unter Bürgern geltenden Recht, dem *ius civile*, das Gemeindevermögensrecht steht, das *ius praedictorium*, und dass der alte Mucius Scaevola diejenigen Parteien, die ihn in Fragen der letzteren Art consultirten, an einen der damals in Ansehen stehenden *praedictores* wies¹⁾, welche von dem alle ökonomischen Beziehungen zwischen dem Staat und den Bürgern beherrschenden Licitationswesen ihre Benennung erhalten haben. Die concrete Bezeichnung *mancipium* gehört dem *ius civile* an, die denaturirten oder abstracten *manceps*, *prae*s, *praedictum* dem natürlich weit jüngeren *ius praedictorium*. An sich so eng verwandte Ausdrücke wie *mancipium* und *manceps* hätten in dem gleichen Rechtskreise niemals eine völlig verschiedene Geltung erhalten können, wie dies in der That geschehen ist; begreiflich wird dies, wenn sich die Gebrauchskreise verhielten etwa wie bei uns Gerichtsgebrauch und Börsensance.

Th. Mommsen.

[Zur Geschichte der Erbpacht.] I. In seiner Abhandlung¹⁾ „Zur Geschichte der Erbpacht im Alterthum“ hat Mitteis Bedenken erhoben gegen die Angabe des Paulus²⁾: *Qui in perpetuum fundum fruentum conduxerunt a municipibus, quamvis non efficiantur domini, tamen placuit competere eis in rem actionem adversus quemvis possessorem, sed et adversus ipsos municipales. || Idem est et si ad tempus habuerint conductum nec tempus conductionis finitum sit.* Insbesondere beanstandet er die Schlussworte. Dass *conductionis* am Schluss 'von unerhörter Schwerfälligkeit' sei, kann ich nicht finden, wenngleich das Wort fehlen könnte. Dann soll aber auch die Grammatik verletzt sein. 'Was ist Subject des *si ad tempus habuerint conductum*? etwa die *qui in perpetuum conduxerunt*? denn ein anderes ist nicht zu finden.' Mir scheint dagegen der Gegensatz der beiden Subjecte *qui in perpetuum conduxerunt* und *si ad tempus habuerint conductum* von einleuchtender Einfachheit. Weiter sei auch die Logik verletzt. 'Die ewigen Pächter bekommen eine dingliche Klage und das gilt als ihr Vorrecht . . .

pueris und Festus op. p. 235: *praebia remedia* die Ueberlieferung richtig ist, erscheint fraglich.

¹⁾ Cicero pro Balbo 20, 45; vgl. Stadtrecht von Malaca c. 64: *e lege praedictoria praedibus praedisque vendundis*; Gaius 2, 61; Sueton Claud. 9.

²⁾ Abhandlungen der sächsischen Gesellschaft Bd. 20 (1901) S. 16.
— ²⁾ Dig. 6, 3, 1, 1 und S. 3.

Aber dann bekommt dasselbe Vorrecht auch wer von der Gemeinde bloss auf Zeit gepachtet hat.' Dagegen ist einzuwenden, dass die letzteren eben nicht dasselbe Recht bekommen, die Klage dem Erbpächter ein für allemal, dem Zeitpächter auf die Zeit der Pachtung gegeben wird. Somit dürfte kein Grund vorliegen, hier Interpolation zu vermuthen. — Auch sachlich erklärt sich, wie mir scheint, die Sache recht wohl. Der gewöhnliche Pächter hat bekanntlich weder die Vindication noch die den Besitz schützenden Klagen; so weit nicht etwa das Strafrecht eingreift, kann er sich bei Besitzverlust oder Besitzstörung nur der Contractklage bedienen und namentlich dem Verpächter gegenüber ist er lediglich auf diese angewiesen. Dem Erb- und dem Zeitpächter des Gemeindelandes wird dagegen die Vindication eingeräumt, dem letzteren selbstverständlich nur so lange sein Contract läuft. Der Zweck dieser Abweichung von der Regel ist ohne Frage die Entlastung der Municipien von dem ihrem Pächter zu gewährenden Rechtsschutz; dass auch dem Municipium selbst gegenüber wenigstens dem Erbpächter ein stärkeres Recht gewährt wird, kommt nur in zweiter Linie in Betracht. Vindication durch den Zeitpächter ist gewiss theoretisch anstössig; aber die Grenzen zwischen Eigenthum und Pachtrecht sind nun einmal dem Staat und den Gemeinden gegenüber praktisch nicht in völliger Abgeschlossenheit festzuhalten.

II. Mit Recht tadelt Mitteis (S. 18) in meiner und in anderer Gelehrten Darstellung des Rechts am *ager vectigalis*, dass dasselbe für die Kaiserzeit — von der republikanischen sehen wir hier ab — auf das städtische Gemeindeland beschränkt wird. Dies geschieht allerdings bei Gaius¹⁾ und Paulus²⁾; aber bei Hyginus³⁾ heisst es vielmehr: *vectigales agri sunt obligati, quidam r(ei) p(ublicae) p(opuli) R(omani), quidam coloniarum aut municipiorum aut civitatum aliquarum*, und ebenso drückt an einer anderen Stelle Paulus⁴⁾ selbst sich aus: *agri publici, qui in perpetuum locantur, a curatore sine auctoritate principali revocari non possunt*, denn der curator hier ist wohl zunächst der curator aedium sacrarum et locorum publicorum⁵⁾, wenn auch daneben an die späterhin den grösseren Städten vorgesetzten kaiserlichen Curatoren gedacht sein mag⁶⁾. Aber wenn Mitteis die staatlichen *agri vectigales* unter Zurückgreifung auf das ausseritalische Bodeneigenthum des Staates in denen der Provinzialstädte sucht, so ist das nicht eben wahrscheinlich, theils weil bei dergleichen Aeusserungen die Juristen die Provinzialverhältnisse nicht in erster Reihe zu berücksichtigen pflegen, theils

¹⁾ 3, 145: *si qua res in perpetuum locata sit, quod evenit in praediis municipum*. — ²⁾ Dig. 6, 3, 1: *agri civitatum alii vectigales vocantur, alii non: vectigales vocantur qui in perpetuum locantur*. — ³⁾ p. 116 Lachm. — ⁴⁾ Dig. 39, 4, 11, 1. — ⁵⁾ St. R. 2³, 1051. Hyginus p. 117: *virginum quoque Vestalium et sacerdotum quidam agri vectigalibus redditu sunt locatique (sunt locati Pa, sunt et locati PbG, sunt locati in B)*. Siculus Flaccus p. 162. St. R. 2³, 60. Diese Verpachtungen fallen unter die Censoren, also in der Kaiserzeit unter deren Nachfolger, die oben genannten Curatoren. — ⁶⁾ St. R. 2³, 1082. Mitteis S. 45.

weil neben dem allgemeinen Obereigenthum des Staates für ein Sondereigenthum desselben an dem nicht Privaten gehörigen provincialstädtischen Grundbesitz kein rechter Raum ist. Aber dass in Rom und Italien es in der Kaiserzeit gar keinen zur Verpachtung gelangenden *ager publicus populi Romani* gegeben hat, ist weder erweisbar noch wahrscheinlich. Manches Bodenstück, namentlich in der Stadt Rom, wird wie in republikanischer so auch in der Kaiserzeit Eigenthum des *populus Romanus* gewesen sein und einen Nutzwert gehabt haben. Die bei Hyginus folgenden Worte: *qui et ipsi plerique ad populum Romanum pertinent*, welche Mitteis (S. 19) als 'an sich fast widersinnig' bezeichnet, beziehen sich wohl auf das Hervorgehen des städtischen Grundbesitzes in Italien seiner Hauptmasse nach aus den bei den Stadtgründungen dem Staat reservirten Grundstücken, den *subsiciva*. Freilich hat Domitianus diese den italischen Gemeinden überwiesen; aber es ist nirgends gesagt, dass er das staatliche Bodeneigenthum in Municipaleigenthum verwandelt hat. Was über jene wichtige Concession überliefert wird¹⁾, deutet vielmehr darauf hin, dass er nur auf die aus solchen Grundstücken zu ziehenden Nutzungen zu Gunsten der Gemeinden verzichtete.

Th. Mommsen.

[Weihe-Inschrift für einen Rector provinciae aus dem 5. Jahrh.]

In den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1902 p. 836f. veröffentlicht Th. Mommsen eine Dedicationsinschrift, welche im November 1901 in der Nähe von Magyar Boly gefunden worden ist. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Ius ad iustitiam revocare aequumque tueri
 Dalmatio lex est, quam dedit alma fides.
 Bis sex scripta tenet praetorisque omne volumen,
 Doctus et a sanctis condita principibus.
 Hic idem interpretes legum legumque minister
 Quam prudens callet tam bonus exequitur.
 Multis pro meritis, Valeri, iustissime rector,
 multis pro meritis haec stat imago tibi,
 Quam positi longe testantes publica vota
 usque procul patriae mittimus in gremium.
 Hinc praefecturae summos venramur honores,
 hoc te gaudentes omine prosequimur.
 Quisquis scire volet. quorum celebreris amore,
 ille hoc iudicium sumserit ex titulo:
 Dalmatio posuit provincia Lugdunensis
 tertia patrono grata clienta suo.

¹⁾ In der domitianischen Urkunde C. I. LIX, 5420 heisst es: *possessorum ius confirmo*. Das kann nur heissen, dass, wo solche Stücke in den Händen von Privaten sich befanden, die etwa geschlossenen Zeit- und Erbpachtverträge in Kraft blieben. Die daraus erwachsenden Renten aber werden der Gemeinde zugewiesen worden sein und wo, wie wohl meistens, diese Grundstücke *precario* oder überhaupt nicht genutzt wurden, ging die Verfügung über dieselben auf die Gemeinde über.